

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

26.2.1903 (No. 46)

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., 10 Zeilen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Erheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 20 Pfg., mit Postgebühren 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 46.

Donnerstag, den 26. Februar

1903.

## K. Militärische Fragen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die geänderte Gehaltsverhöhung für Oberleutnants der Infanterie von 5850 auf 7200 M. abgelehnt. Die militärischen Mitarbeiter verschiedener Blätter zeigen sich sehr entsetzt über diese Ablehnung, die sie zu einem Mißtrauensvotum gegen die Infanterie, überhaupt stempeln möchten. Man zu dieser fähigen Schlussfolgerung zu gelangen, gehen sie von der an sich unbestreitbaren Tatsache aus, daß bei den anderen Waffengattungen das Avancement besser ist als bei der Infanterie. Die Stabsoffiziere der Infanterie rücken langamer vor, und es dauert erheblich länger als bei der Kavallerie, bis ein Oberleutnant, der jetzt nur das Gehalt eines Bataillonkommandeurs bezieht in eine selbständige Stellung und damit in das Gehalt eines Regimentskommandeurs (7800 M.) vorrückt. Die Verweigerung eines Ausgleichs für dieses schlechte Avancement durch Aufhebung des Gehalts werde daher in der Infanterie als eine Zurücksetzung empfunden, welche die Berufstreue der Infanterieoffiziere beeinträchtigt und zur Folge habe, daß der Andrang zur Infanterie weit geringer sei als zur Kavallerie usw.

Man, wenn bei der Kavallerie die Beförderungsvorgänge soviel günstiger liegen als bei der Infanterie, dann wird der größere Andrang zur Kavallerie diesen Unterschied mit der Zeit von selbst ausgleichen, falls nicht durch eine starke Vermehrung der Kavallerie der verstärkte Andrang von Offiziersanwärtern wieder ausgeglichen wird. Ist aber — woran kann man sich zweifeln — eine solche Vermehrung der Kavallerie beabsichtigt, dann kann es der Militärverwaltung doch nur angenehm sein, wenn durch das jetzige Angebot von Offiziersanwärtern dafür gesorgt wird, daß es später für die neuen Kavallerieformationen nicht an Offizieren fehle. Uebrigens dünkt es uns auch noch sehr fraglich, ob die Gehaltsverhältnisse der Oberleutnants für den Andrang zur Infanterie eine so große Rolle spielen. Die Oberleutnants bilden doch nur ein zuführendes Glied zwischen Major und Oberst; wer als angehender Offizier davon denkt, es bis zum Oberleutnant zu bringen, der wird auch hoffen, ein Regimentskommando zu erreichen. Viel wichtiger für den Andrang zur Offizierslaufbahn sind doch wohl die Gehaltsverhältnisse der Oberleutnants, Hauptleute und Majores. Im Uebrigen wird die stoffe Meierwaffe auf jugendliche Gemüther immer verlockender wirken als die Fußwaffe — trotz der überragenden Wichtigkeit der letzteren. Niemand erkennt diese hohe Bedeutung der Infanterie lieber an als gerade die das Prinzip der Stabsarbeit vertretenden Mitglieder der Reichstagskommission, die für eine Vergrößerung der Kavallerie am allerwenigsten zu haben sind. Daher ist es unbillig, in ihrer Ablehnung einer Gehaltsvermehrung für eine einzelne Offiziersstufe ein „Mißtrauensvotum“ gegen die Infanterie erheben zu wollen.

Die Ablehnung erfolgte nur im Hinblick auf die finanzielle Finanzlage, und weil es beabsichtigt ist, eine einzelne Gehaltsstufe aus dem ganzen Besoldungssystem herauszugreifen. Würdige Herren zu befehlen, wird später immer noch Gelegenheit sein, z. B. wenn dem nächsten Reichstag das neue Militärpensionsgesetz vorliegen wird.

Freilich werden die nächsten Jahre ohnehin unter dem Zeichen großer Militärverordnungen stehen. Der Kriegsminister v. Böttger suchte diese Verordnungen in der Kommission allerdings möglichst abzuwehren, aber die Ausföhrlichen bleiben auch bei dieser Abwehrung noch derart, daß heute immer noch größere Sparanstrengungen am Platze sind. Man kann aber auch heute schon darauf hinweisen, daß die Masse allein nicht ausschlagend ist. Es gibt Verbesserungen, die für die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres im Kriegsfall mindestens ebenso viel wert sind, als die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. So wäre es zum Beispiel doch wirklich an der Zeit, daß die

Uniformierungsfrage endlich von Kriegsmäßigen Gesichtspunkten aus neu geregelt würde. Die Kleidung und feldmarchmäßige Ausrüstung des deutschen Soldaten ist so ungewöhnlich wie möglich. Die Kleidung ist un bequem und zu eng, die Halsbinde vom gesundheitslichen Standpunkte durchaus verwerflich; die Stiefel, die alle über einen Resten geschlagen und nur nach verschiedenen Größen abgemessen, überdies meist so hart wie Holz sind, sind wahre Fingerringel und werden bei Kriegsmärschen große Verluste zur unabweislichen Folge haben; völlig ungewöhnlich sind auch die Tornister mit ihren komplizierten Verpackungsanordnungen (eine Art Kuchack wäre weit vorzuziehen), wie es die Patronentaschen, die beim Einziehen im Liegen, wie es die Regel sein wird, nur mit den größten Verrenkungen geöffnet und entleert werden können. Daß die Wästeldecken im Kriege eine sehr unglückliche Stoffbedeckung sind, darüber ist sich auch alle Welt klar; würde an ihre Stelle eine Art Mäntel treten, so bedürfte es nicht mehr des Mißbehagens einer besonderen Bemerkung. Von weitestlicher Bedeutung diese Ausrüstungsfragen für den Kriegsfall sind, ist allen Offizieren klar und muß auch jeder Soldat einsehen. Warum kommt es nun trotzdem zu keinem durchgreifenden Fortschritt auf diesem Gebiete? Weil zweckmäßige Uniformen, bei denen auch alles glänzende ausgeschlossen wäre, weniger schön sind? Nun, gar so schön können wir auch die heutige deutsche Infanterieuniform nicht finden. Glaubt man aber auf das Paradebild nicht verzichten zu können, so belasse man unersetzlich den blanken Helm, die Metallknöpfe u. s. w. für die Parade- und Ausgehuniform, sorge aber zugleich im Frieden schon auf für kriegsbrauchbare Uniformen und Ausrüstungsstücke. Solche Verbesserungen dürfen und müssen als die Gehaltsfrage der Oberleutnants oder selbst als eine Vermehrung der Kavallerie.

## Deutscher Reichstag.

Weiterberatung des Etats. Etat des Reichsanwalts des Innern. Reichsgesundheitsamt.  
Abg. Dr. P. A. Schö (natl.): Man sollte untersuchen, ob nicht die Grenzposten gegen Viehschäden mehr Schaden brächten, als die Zäune selbst. Neben wünscht die Vorlage eines Viehschadengesetzes.  
Abg. Dr. S. S. (Soz.) tritt für weitgehende Selbstbestimmungen der Arbeiter gegen die Mißbräuch ansetzung ein.  
Abg. H. J. (natl.) behauptet, daß die Wärsen- und Pflanzensorten nicht das Mitleid zur Bekämpfung der Mißbräuch befähigen haben. Die Desinfektion des Materials in den Gerbereien ist unbrauchbar.  
Abg. Hoffmann (libd. Wp.): Man könne gegen die Mißbräuch ansetzung nicht vorwiegend genug sein.  
Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Eine wesentliche Minderung der Maßregeln bezüglich der Maul- und Klauenseuche liege kaum im Interesse der gesamten deutschen Viehzucht. Eine Novelle zum Viehschadengesetz werde vorbereitet; aber eine größere Milderung dieser Bestimmungen sei keine große Hoffnung zu setzen. Das hier geforderte Verbot der Desinfektion für Viehräder werde nur für größere Fabriken durchführbar sein.  
Abg. M. J. (natl.) wünscht, daß Effizienz unter das Verbot der Güte aufgenommen werde.  
Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky stellt eine allgemeine Verordnung in Aussicht.  
Abg. W. A. (natl.) befürwortet einen Antrag betreffend die Hebung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln insbesondere mit Wein nach einseitigen Grundzügen.  
Abg. F. J. (natl.) schiebt sich für Einschränkung der überflüssigen Weinvermehrung aus; eine sachkundige Einsicht in die Lagerveränderung müsse ermöglicht werden.  
Abg. Schuler (natl.) schiebt sich den Ausführungen des Vorredners an. Verjämmerungen sollten ganz verboten oder ein höherer Zoll auf Wein festgesetzt werden. Ebenso sollte ein strenger Deklarationszwang eingeführt werden.  
Abg. Dr. D. J. (natl.): Das Weingesetz habe, bevor es eingeführt worden sei, gut geheißen. Bedauerlich sei, daß es in Preußen noch nicht eingeführt sei.

diesem Zwecke freiwillig übernommenen Sorgen, werden wir dankbaren und eingedenkten Sinnes in Erinnerung zu halten. Das aber möge für von uns als letzten Auftrag hinnehmen und allgem. Euerem Geist einprägen, daß nach Gottes Befehl das Heil nur in der Kirche, das wahrhaftige und beständige Mittel des Heiles in dem römischen Pontifikate zu finden ist.  
Der Papst empfing am 24. d. den zu seinem Jubiläum einladenden außerordentlichen spanischen Botschafter, den Herzog von Almodovar, der ein Handschreiben des Königs überreichte. Der Papst erwiderte auf dessen Ansprache, indem er seiner hohen Sympathie für Spanien Ausdruck gab.  
In St. Peter wird bereits rüstig an den Vorbereitungen zur Krönungsfest am 3. März gearbeitet. Ueber 60 000 Wille werden für dieselbe ausgegeben, und das Fest wird einen seit 1870 nicht mehr gesehenen Glanz aufweisen. An der Prozession werden ungefähr 50 Kardinalen und über 200 Bischöfe teilnehmen. Der Kardinal Gregorio di Santo Stefano hat in seiner Eigenschaft als Dekan des heiligen Kollegiums ein Einladungsschreiben an alle außerhalb Roms residierenden Kardinalen gerichtet und dieselben aufgefordert, zu der Feier des 3. März in Rom zu erscheinen. Außer den Pilgernden die Festenden von Pilgern zu dem Fest nach der einzigen Stadt führen, sind eine große Menge sonstiger Fremde nach Rom gekommen, so daß bereits über Wohnmangel geklagt wird, obwohl die Spekulation sich des Fremdenaufstufes selbstredend nach Kräften bemächtigt hat. Der heilige Vater läßt am 3. März hunderttausend Kire an die Armen Roms, Perugia und Carpinetos verteilen.  
München. Der Prinzregent empfing Professor Grauert und Baron v. Gise als Vertreter des Papststimmteiles und sagte sehr liebenswürdig sein Erscheinen bei der Odeonsfeier am Sonntag zu.  
Wien. Gleichwie in der ganzen katholischen Christenheit ist auch in Wien die Jubelfeier des vollendeten fünfzigjährigen Pontifikates Sr. Heiligkeit des Papstes festlich begangen worden. Bei der feierlichen Feier war der letzte Sonntag angelegt. Die Predigten, die vorhergegangen, beschäftigten sich ausschließlich damit, die Bedeutung der Person des heiligen Vaters und des Gebendzuges den Gläubigen vor Augen zu führen.

Abg. Dr. V. L. (natl.): Den inländischen Trauben werden durch die ausländischen große Konkurrenz bereitet. Dem müsse bei künftigen Handelsverträgen vorgebeugt werden. Man sollte auf ausländische Trauben entsprechend dem Weingoll einen höheren Zoll legen.  
Württembergischer Bundestagsbevollmächtigter von Schröder: In Württemberg werde die Kontrolle möglichst streng gehandhabt.  
Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky kann nicht zugeben, daß das Weingesetz nicht günstig gewirkt habe. Die massenhafte Herstellung der billigen Weine sei zurückgegangen; die eigentliche Weinindustrie hat fast ganz aufgehört. Die preussischen Weinstocks werden der Frage näher treten, ob von Reichswegen allgemeine Grundzüge für die Kontrolle aufzustellen sind. Ausgeschlossen schein die Anstellung von Reichskontrollebeamten.  
Abg. C. J. (fr. Wp.): Das Weingesetz genüge bei ordentlicher Durchführung. Höhere Zölle wären nur geeignet, die Weinindustrie zu vernichten.  
Abg. L. J. (W. d. Wp.) wünscht streng einheitliche Kontrolle für das Reich.  
Sollt sich nicht 6 1/2 Uhr die Beratung auf morgen vertragen.

## Deutschland.

Berlin, 24. Februar.  
Der Kaiser hat, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, 6000 M. aus seinem Dispositionsfonds, welcher aus Staatsmitteln ergänzt wird, zur Anschaffung von 100 Exemplaren des Wertes „Der Protestantismus am Ende des 19. Jahrhunderts“ zur Verfügung gestellt. Auch katholische Kirchen hätten nicht selten Gelegenheit, so glänzende Widmungen zu beweißen; denn es gibt auch wertvolle katholische Veröffentlichungen, die vermöge ihrer Kostspieligkeit nur schwer sich einen größeren Leserkreis verschaffen können.  
Graf Basseville hat sich von seiner Erklärung leider noch nicht ganz erholt und muß dem Reichstage daher noch kurze Zeit fern bleiben.  
Die Budgetkommission des Reichstages lehnte mit 14 gegen 14 Stimmen die Forderung für eine militär-technische Hochschule ab und nahm einen Antrag des Abg. Dr. Baasche (nl.) an, mit dem preussischen Kultusminister in Verbindung zu treten, ob es nicht möglich sei, an der teilschischen Hochschule in Charlottenburg einen Erweiterungsbau für Einrichtung eines militär-technischen Kurses vorzunehmen. Die Kommission bewilligte auf Antrag Baasches 50 000 M. für ein ballistisches Laboratorium.  
Konservative und Bund der Landwirte. Die von J. B. berichteten, ist der konservative Reichstagsabgeordnete Pratorius aus der konservativen Fraktion ausgetreten, weil diese ihm nicht einverstanden gegen den Bund der Landwirte Front machte. Trotzdem hat nicht nur der konservative Verein des Kreises Rastow (Pommern), sondern auch der Bund der Landwirte im Wahlkreis Rastow-Greifenhagen beschlossen, La haben umbedingt die Herren v. Wangenheim, Hahn und Möbke nicht richtig aufgefaßt!

Nationalliberale Interpellationen. Während die nationalliberale Presse über das „Wahlverwehren“ mit Anträgen im Reichstage spottet, bringt ihre preussische Landtagsfraktion, offenbar mit Rücksicht auf die kommenden Landtagswahlen, eine Interpellation nach der anderen ein: erst über die Gerichtsferien, dann über den Erzieher Schulreiter und jetzt über den Zeitpunkt, wenn die Kanalvorlage wieder eingebracht werden soll. Und dies alles, obwohl die betreffenden Staats jetzt alle nach einander zur Beratung kommen! Uebrigens hat der Kultusminister Stund erklärt, daß er die Interpellation wegen der konfessionellen Mädchenfrage in Erziehungsvorläufig noch nicht beantworten könne. Inzwischen dürfte der Kultusrat wohl auf die Tagesordnung kommen.  
Bericht auf seine Wiederwahl hat der zweite Vizepräsident des Reichstages, der Abg.

Wising, der den 2. mecklenburgischen Wahlkreis vertritt. Als Grund seines Nichttritts gibt Herr Wising, der dem linken Flügel der Nationalliberalen angehört, Gesundheitsrückichten an.

Eine starke Verjüngung in den Regierungspräsidien ist augenblicklich im Gange. Bereits sind die Präsidien in Düsseldorf, Arnberg und Kassel erledigt, und nun hat auch der Regierungspräsident von Magdeburg, Herr v. Krauß, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Ob alle diese Veränderungen rein zufällig zusammenstreffen, oder ob hier etwa die kommenden Wahlen mitsprechen, läßt sich einwärtigen nicht beurteilen.

Bremen, 23. Febr. Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist gestern wohlbehalten in Havana angekommen und wird in einigen Tagen nach Plymouth weiter gehen.

Stuttgart, 24. Febr. Zum Ableben des Herzogs Nikolaus von Württemberg schreibt das „Deutsche Volksblatt“: „Wie wir aus besserer Quelle erfahren, ist das Fideikommissgut Karlsruhe in Säckingen an den zweiten Sohn des Herzogs Albrecht, Albrecht Eugen, geboren 8. Januar 1855, übergegangen. — Anlässlich des Ablebens S. K. H. des Herzogs Nikolaus von Württemberg ist Hofrater von heute an auf drei Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite Hälfte in vierter Abfassung der Hofraterordnung, angetreten worden. — Die Beisetzung des Herzogs wird vorwiegend am nächsten Freitag nachmittag in Karlsruhe in Schlesien stattfinden. Der König und Herzog Albrecht werden sich am Donnerstag dorthin begeben.“

Mottzenburg (Württemberg), 24. Febr. Domkapitular Stiegele, Vertreter des Domkapitels in der Abgeordnetenversammlung, ist heute, 56 Jahre alt, gestorben. (Domkapitular Stiegele war ein außerordentlich tätiger Mann und immer bei der Hand, wenn es galt, auch im politischen Leben für die Rechte der katholischen Kirche und des katholischen Volkes einzutreten. Noch jüngst bei der Beratung der Schulvorlage in Württemberg hat er den katholischen Standpunkt mit Eifer und großem Geschick vertreten. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für die katholischen Württembergers. R. i. p.)

## Ausland.

Madrid, 24. Febr. Der Papst empfing heute den zum Jubiläum entsandten außerordentlichen spanischen Botschafter, Herzog von Almodovar, der ein Handschreiben des Königs überreichte. Der Papst erwiderte auf die Ansprache des Herzogs, indem er seiner hohen Sympathie für Spanien Ausdruck gab.

Madrid, 24. Febr. Nach einem Telegramm des „Gerardo“ aus Ceuta (spanisch Marokko) flüchtete der marokkanische Aufstandsführer U. Hamara zu dem spanischen Konsul in Ceuta. Die Stämme der Galla und Nainas bleiben ihm treu. — Der Ausstand in Barcelona dehnt sich aus; die Konfessionen sind demselben beigetreten. Die Polizei nahm Verhaftungen vor, da die Ausständigen Gewalttakte verübten.

Konstantinopel, 24. Febr. Infolge der Weigerung der Pforte, für die Rückzahlung der nach dem letzten Kriege an russische Unterthanen zu entrichtenden Entschädigungszinsen im Gesamtbetrag von 950 000 Pfund zu zahlen, überreichte der russische Botschafter der Pforte jüngst eine Note, in der er dringend auf Anerkennung der Zinsschulden bestand und verlangte, die Ansprüche durch eine neue Kommission prüfen zu lassen. — Der Minister des Auswärtigen überreichte gestern Nachmittag persönlich den Botschaftern Russlands und Oesterreich-Ungarns in der Form einer für beide Teile gleichlautenden Note die Annahmeverklärung der Pforte bezüglich der Reformvor schläge für Mazedonien. Die Note spricht aus, daß diese Vor schläge eine Ergänzung dessen seien, was die türkische

Londoner Kunstantion. Man berichtet aus London vom 21. d. M.: Die zwei Tage dauernde, bei Christie statgehabte Versteigerung der Sammlung von Lady Yagge-Turner ergab eine Gesamtsumme von 860 000 M. Am ersten Tage erzielten den höchsten Preis zwei Schwedenskerlen nach Falconet, 13 1/2 Zoll hoch, „La Baiguesne“ und „La Surprise“, 42 000 M., eine Garnitur alter Beauvais-Tapissierie für zwei Sophas, einen Sessel und einen Stuhl 33 000 M., ein reich eingelegerter kleiner Louis Quinzi-Schrank 32 000 M., ein paar einfarbige Vasen mit Deckeln aus altem chinesischen Porzellan der Ming-Dynastie, 14 Zoll hoch, 15 000 M., eine gefärbte Kommode à la Louis XVI, 17 600 M., ein Paar zündföhrige Vasen aus altem chinesischen Porzellan, 17 1/2 Zoll hoch, 12 600 M., ein Paar Sandelaber, 15 1/2 Zoll hoch, 11 600 M. Von den versteigerten Bildern war die Perle ein Bild von P. Wouverman, das eine Gruppe vor einem Postwagen zeigt, aus dem eine Dame mit Hilfe eines Herrn herausschleigt. Das Bild brachte 18 480 M. Weitere bemerkenswerte Preise waren: J. R. Rattier, „Portrait der Herzogin von Parma“ 17 840 M., zwei Holzgemälde der französischen Schule 15 120 M., J. Voucher, „Eine Fluss-Szene“ 17 220 M.; derselbe, „Waldflut mit einem Tempel“ 15 960 M.; P. Wouverman, „Ein Reiterkampf“ 12 600 M.

Todesfälle. Am 24. Febr. ist in Stuttgart der bekannte Landschaftsmaler Peter Francis Peters, 84 Jahre alt, gestorben. — Der bekannte Fiederkomponist Hugo Wolf, der leider seit Jahren geistig tot gewesen, ist dieser Tage in der Wiener Lankes-Isrenanthal gestorben. Hugo Wolf hat eine große Anzahl von Kompositionen hinterlassen. Er schrieb gegen 300 Lieder, außerdem mehrere höchst charakteristische Chormerke, ein Streichquartett, das jüngst an einem „Hugo Wolf-Abend“ unter stürmischem Beifall zum ersten male

## si. lliche Nachrichten.

Aus dem Vatikan. Die Ansprache, welche der heilige Vater am vergangenen Freitag nach der Beendigung der an ihn gerichteten Adressen durch die Kardinalen Ferrari und Bosschi, sowie nach der Beendigung der ihm überreichten Gaben in lateinischer Sprache an die Versammelten richtete, hat folgenden Wortlaut:

Gewürdigte Brüder, geliebte Söhne! Daß diese lange Dauer des apostolischen Amtes, von der seit dem heiligen Petrus sonst nur ein Fall vorliegt, uns würdlich geworden, die wir jedoch etwas derartiges nicht verdient haben, darin möge für eine dankwürdige und bewundernde Wohlthat der göttlichen Güte gegen uns erweisen. Wenn man nämlich die gewöhnlichen Wege und Wechselfälle der Natur in Betracht zieht, wie groß war denn die Hoffnung, daß uns in unseren irdischen Leben die heilige Tag auszuweichen würde? Und gerade darin zeigt sich auch die Weisheit jenes obersten Richter und alles lebenden Gottes, daß es sich glücklich hat, daß anlässlich eines persönlichen Ereignisses viele Wäler allenfalls eine größere Klammere der Frömmigkeit erfährt. Denn die ungeheure Menge derjenigen, die uns in dieser Zeit gratulieren und alles Gute wünschen, sieht und verehrt keineswegs in uns die Privatperson, sondern die Person, die wir vertreten; das bezeugt auch heute Euer Versammlung; denn wenn es Euch gefallen hat, so jauchzt der Jubelung halber bisher zu kommen, was hat Euch mehr dazu bewegen als das Bild des Petrus? Ja selbst diese Gesänge, ein nicht gewöhnlicher Beweis der allgemeinen Ergebenheit der Völker, die beständige Krone, die myriaden Schlüffel, befragen nichts anderes als die Macht und Majestät des römischen Pontifikates. Eine nicht unbedeutende Bedeutung haben auch die Schreiben an der lateinischen Basilika; war ja doch der Wunsch, den Papst zu ehren, das Motiv der Freigebigkeit. Sie auf die Güte Gottes, unserer Herrn, abzielen, einen Heilsweg umfassen, in dem alle die Ihr hier zugegen seid, Euch zuwendet, geliebte Söhne, Geübten und Keitern der Bestimmung. Eueren besonderen Eifer und Euer zu

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Von Hochschulen. Privatdozent Dr. F. A. W. A. in München hat den Ruf als o. Professor für Moralphilosophie an die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg angenommen, ferner entpricht Professor Dr. Alois Schäfer in Breslau dem Ruf auf den Lehrstuhl für neuteilamentliche Exegese und Theologie an der genannten Fakultät. — Conrad v. Professor der asiatischen Sprachen, erhielt eine Berufung an die asiatische Hochschule in Peking, zunächst auf drei Jahre. — Dr. Voeris, Assistent am sächsischen naturwissenschaftlichen Museum in Rastatt, wurde zum a. o. Professor an der Universität Saffari ernannt.  
Expedition. Die St. Petersburg Akademie der Wissenschaft beabsichtigt, eine Expedition nach Sibirien zu schicken, um über den mit wenigen Begleitern vermittelte auf der Bennett-Insel zurückgelassenen russischen Forscher Baron Toll Erhebungen einzuleiten.

Regierung bereits beschlossen und durchzuführen be-  
ginnen habe; sie stellt fest, daß die Regierung des  
Sultans die in freundschaftlichem Geiste gemachten  
Vorschläge annimmt und ihre Ausführung befohlen  
hat. Mit der Durchführungsvorordnung hat sich schon  
der vorgelegte Ministerrat beschäftigt. Trotz dieser  
Erklärung verkündet, daß die Annahme nur auf das  
Drängen der beglaubigten Boten erfolgt sei.

**Wien, 24. Febr.** Nachdem sich der Ministerrat zu-  
gunsten des österreichisch-russischen Reformprojektes  
ausgesprochen hatte, erschien heute ein Exposé des  
Sultans, das die Annahme der in der vorgelegten  
Note enthaltenen Vorschläge genehmigt.

**London, 24. Febr.** Unterhaus. Auf eine Anfrage  
Websters, der die Politik des Kriegsministers Brodrick  
angreift und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß  
die Organisation des Heeres zu wenig den Bedürf-  
nissen des Reiches entspreche, daß die Kosten für mili-  
tärliche Zwecke nicht den Fortschritten, den Verstär-  
kungen und der Schlagfertigkeit anderer Heere ent-  
sprechen, erwiderte Brodrick: Seine Politik geht nicht  
auf eine Vermehrung des Heeres aus, sondern auf  
eine Reorganisation der bestehenden Streitkräfte.  
Man könne nicht behaupten, daß kein Fortschritt in  
der Schlagfertigkeit des Heeres im Verhältnis zu der  
Zunahme der Kosten erzielt worden sei. In den  
letzten Jahren seien 56 000 Rekruten in die Listen  
eingetragen worden. Der Bestand des Heeres betrage  
271 800 Mann. Große Veränderungen seien durch-  
geführt bei dem Nachrichtenendienst, wo die Zahl der  
Offiziere verdoppelt worden sei, sowie bezüglich der  
Mobilmachung; er hoffe daher, daß man das Vor-  
urteil gegen das Kriegsministerium fallen lasse, er  
überlasse seine Politik dem Urteil der Kammer. Nach  
längerer Erörterung vertagte sich das Haus auf  
morgen.

**Washington, 24. Febr.** Vornen hat den Vertretern  
Deutschlands, Englands und Italiens Entwürfe von  
Protokollen übergeben betreffend die Beweiskraft der  
Frage der Vorzugsbehandlung an den Gauger  
Schiedsgerichtshof.

### Die katholische Kirche in Armenien.

So lautet der Titel eines soeben bei Herder erschienenen  
Werkes des hochw. Herrn Prof. S. W. E. Es soll hier  
eine wissenschaftliche Rezension des Buches gegeben werden.  
Über die Aufnahmefähigkeit derjenigen, welche sich für die  
Geschichte unserer Kirche interessieren, möchten wir auf diese  
Erörterung hinweisen und zur Lektüre auffordern. Infolge  
seiner klaren Diktion und des leichteren, fließenden Stils ist  
die Lektüre des wissenschaftlichen Werkes keine ermüdende  
Arbeit, sondern ein ebenso angenehmer wie fruchtbringender  
Genuss.

Warum die Schicksale des so schwer geprüften Volkes  
uns besonders interessieren sollten, spricht der Verfasser in  
der Vorrede mit den Worten des Hl. Hieronymus aus: „... sicher  
ist, daß ein so altes, unermessenes, nationalstolzes und  
gläubigstreues Volk auf das rege Interesse der  
Wissenschaft in der gebildeten Welt Anspruch hat, zumal  
dasselbe als ein Zweig des intergermanischen Stammes  
nach seiner Herkunft und als Anhänger des Christentums  
nach seinem Glauben uns nahe liegt.“

Der Katholik hat doppelt Ursache diese Worte zu be-  
achten, denn die armenische Kirche von heute ist aus la-  
tinhischem Grund hervorgegangen, und eine Kirche, die im  
Altertum wichtig an die großen Märtyrerkirchen anderer  
Nationen sich anreicht. Bis heute hat sie von den Schätzen  
der Vergangenheit ein reiches Erbe bewahrt und unter  
Leiden den Namen des Christentums im Orient vertreten,  
welche das Volk für jeden ehrenwürdig machen, der Christen-  
tum und Kirche zu schätzen weiß.

Nach die Einigungsvorläufe machen eine bessere Kenntnis  
dieses Volkes wünschenswert. Die Wiedererweckung  
setzt nicht nur voraus, daß die Getrennten die römisch-  
katholische Kirche kennen und gerecht würdigen, sondern  
benötigt, daß die Katholiken den Getrennten alle Gerech-  
tigkeit widerfahren lassen, die ihnen zukommt, alle Ver-  
dienste anerkennen, die sie sich um die Sache des Christen-  
tums und der Kultur erworben haben.

Das Werk ist in vier Abschnitte gegliedert. Nach einer  
kurzen Schilderung von Land und Leuten sowie der heid-  
nischen Religion der Armenier wird im zweiten Abschnitt  
die Begründung des Christentums besprochen. Besonders  
die Mitteilungen über den König Xerxes, den armenischen  
Konstantin, und über Gregor den Erlauchten sind geeignet,  
die Aufmerksamkeit des Lesers zu fesseln. Der dritte Ab-  
schnitt (4. Jahrhundert) erzählt uns von „Festern und  
Stämmen“, welche die junge Pflanzung heimischten, aber  
angeführt wurde, und zwei Opern „Der Korregidor“  
und „Manuel Venegas“. Geboren zu Windischgarz in  
Stiermark wurde Hugo Wolf bereits in frühester  
Jugend von seinem Vater im Klavier- und Geigen-  
spiel unterwiesen. Seine spätere Erziehung erhielt er im  
Konservatorium des Benediktinerstiftes St. Paul in Wien. An-  
fangs der achtziger Jahre trat der junge Musiker in's  
Wiener Konservatorium, wo er jedoch nur ein Jahr ver-  
blieb. In Wien wurde ein „Hugo Wolf-Verein“ ge-  
gründet, der für die Popularisierung der Wolf'schen Kom-  
positionen wirkte. Die Leiche wurde aus der Kapelle des  
Allgemeinen Krankenhauses in die Totenkapelle gebracht.  
Nach der Einsegnung erfolgte die Beisetzung in einem  
Kreuzgrabe auf dem Zentralfriedhofe. — Friedrich  
Wiedemann, früher Direktor des Berliner Victoria-  
Theaters und des Liebig'schen Establishments, nachher  
des Residenztheaters in Hannover, starb dabei in  
größter Keuschheit. Er hinterließ eine Witwe in der  
traurigsten Lage. Sein in Breslau und Hannover er-  
worbenes Vermögen ist an der Waise verpfändet worden.

### Literarisches.

**Gregorianische Rundschau.** Monatschrift für Kirchen-  
musik und Liturgie. Herausgegeben und geleitet von  
Konstantin Universitäts-Professor Dr. F. Weiß  
und Dr. Michael Horn, Neureuter Benediktiner. Zweiter  
Jahrgang. Dr. 16 Seiten. — Jahrgang 12. Nr.  
8. — oder 2. M. 50 Hg. Verlagsbuchhandlung  
„Sphera“ in Graz.

In verbesserter Ausstattung tritt mit vorliegender Nummer  
diese neue kirchenmusikalische Zeitschrift in ihren zweiten  
Jahrgang. Sie vertritt, wie die bisher erschienenen Nummern  
zeigen, mit Weisheit und Mäßigkeit ihre Bestrebungen auf  
dem Gebiete des Choralen und steht es als ihre Hauptauf-  
gabe an, dieselbe auch wissenschaftlich zu begründen und auf  
diese Weise die Sache des Choralen zu fördern. Dr. L.  
enthält: Palographie musikalische. Von Dr. Bohn. — Das  
Graduale über dem dritten Weihnachtswort. — Biblio-  
graphische Vorträge über die mittelalterliche Anordnung von  
Schönen und vom Antiphon. Die Sedauer Glöden. —  
Heber Orgeln. — Literarisches. — Bericht und Korre-  
spondenzen. — Kleinere Mitteilungen. — Besprechungen. — Die  
Gregorianische Rundschau, welche in keiner Weise ein Partei-  
blatt ist, kann also Freunden der Kirchenmusik bestens  
empfohlen werden.

auch von Männern, die als Stützen des Glaubens und des  
religiösen Lebens diesen Stürmen sich mutvoll entgegen-  
stellten. Der vierte Abschnitt berichtet uns von den Schick-  
salen der Kirche Armeniens unter der Fremdherrschaft.  
Als apologetisches Moment möge aus diesem Teil be-  
sonders hervorgehoben sein die Tatsache, daß die Kirche  
Armeniens im Altertum trotz aller nationalen Eigentüm-  
lichkeiten als ein Glied der großen Weltkirche sich fühlte,  
die mit Rom und mit uns denselben Glauben und die-  
selben Sacramente hatte.

So möge also das neue Werk recht vielen erzählen von  
der Geschichte der altarmenischen Kirche. Sie ist ein Stück  
der Geschichte des Katholizismus; seiner Entfaltung und  
seiner Segnungen, aber auch der Gefahren, die ihm drohen.  
A. S.

### Baden.

**Karlsruhe, 24. Febr.** Die „Bad. Wdg.“ macht  
wieder einmal von ihrem schon öfters angemerkten Recht  
Gebrauch, Versicherungen unseres hochw. Herrn Erzbischofs  
zu genurieren. Der diesjährige Festschriftbrief hat es  
ihre angest. „Räthlich“ findet sie die Wiederholung des  
Ginmands, daß der Gebilde auch die Gegner hören  
müsse. Unser Erzbischof sagt bekanntlich in seinem  
Dienstreife:

„Nur man dem Allen Irdischen in alle Stimpfe nach-  
gehen, um die Sonne der gottgesandten Religion zu  
finden? Nur man dem nach allen Vorarbeiten des Un-  
glaubens sich umgeben haben, um gläubig zu werden?  
Nur man sich auf allen Wegen des Zweifels und des Ir-  
tums todmüde gelaufen haben, um endlich, wenn es gut  
geht, den rechten Weg zum rechten Ziele wieder zu finden?  
In allen natürlichen Dingen vertraut man ruhig dem Aus-  
spruch eines Fachmannes. Nur die Wahrheiten unserer  
heiligen Religion, welche ihre göttliche Geltung unvertennbar  
an der Stirne tragen, will der arme Mensch mit seinem  
Verstandeslicht verblenden und voll Mißtrauen einer Nach-  
prüfung unterziehen. Wie inkonsequent! Wie töricht!“

Die „Bad. Wdg.“ verzieht diese Stelle des Dien-  
streife offenbar nicht; wir wollen den Versuch machen,  
sie ihrem Verständnis näher zu bringen. Unser Erz-  
bischof sagt: „In allen natürlichen Dingen vertraut man  
ruhig dem Ausspruch eines Fachmannes.“ Die Leitung  
der „Wdg.“ hat hinter diesen Satz ein Fragezeichen  
gesetzt. Sie glaubt dies also nicht? Wir sind gläubiger  
und haben unsere Gründe dafür. Nehmen wir Beispiel:  
Der Herr Redakteur der „Bad. Wdg.“ ist unermess-  
liches Wissen noch nie in Apia, der Hauptstadt der Samoa-  
inseln, gewesen; er hat die Insel Upolu noch nie ge-  
sehen; und doch glaubt er den geographischen Fach-  
männern, daß es eine Apia und eine Insel Upolu gibt;  
ja er glaubt dies, obwohl er vielleicht noch keinen  
Menschen getroffen hat, der sowohl Apia als Upolu ge-  
sehen hat; er glaubt den Fachmännern; ein anderes  
Beispiel: Die Astronomie behauptet: die Bahnen aller  
Planeten sind Ellipsen. Kepler hat (dies seine 1. Regel  
entdeckt. Glaubt der Leiter der „Wdg.“ an diese  
Behauptung? Wir dürfen wohl sagen ja! Hat er sich von  
ihrer Richtigkeit überzeugt? Ist er ohne weiteres imstande  
die Richtigkeit der Regel nachzuweisen? Ohne an den  
Fähigkeiten unseres Kollegen in Bezug auf höhere Geo-  
metrie zweifeln zu wollen, glauben wir doch auf diese  
Frage mit „Nein“ antworten zu dürfen, d. h. er glaubt  
den Fachmännern. Die Planeten, soweit sie zum Sonnen-  
system gehören, bewegen sich um die Sonne, das ganze  
Sonnensystem wiederum bewegt sich um ein anderes  
Zentrum, so sagt die Astronomie. Ist der Leiter der  
„Wdg.“ imstande, dafür ohne weiteres den wissenschaft-  
lich manifesten Beweis zu führen? Wir glauben,  
daß er auch in diesem Fall „den Fachmännern glaubt“.  
Dabei ist er doch ein Gelehrter und hat eine höhere  
Schule besucht; wie sieht es aber bei den Millionen,  
die keine solche Schule besucht haben und diese Dinge und  
noch hundert und tausend andere glauben und zwar  
ohne Beweis? Sie glauben an den Fachmännern, weil sie  
die Beweise dafür führen lassen, ohne sich selbst darum  
zu kümmern, ob sie den Beweis führen können. So  
besteht ohne Zweifel in der Regel das ganze Wissen der  
aufgeklärten Genossen darin, daß sie auf ihre Fach-  
männer nämlich die sozialdemokratischen Führer und  
Redakteure hören. Und so viele furchtbar angelegte  
Spiegelbilder glauben halt ihrem liberalen Umkreis-  
führer — das sind ihre Fachmänner. Hat also unser  
Erzbischof Recht, wenn er sagt: in allen natürlichen  
Dingen vertraut man ruhig dem Ausspruch eines Fach-  
mannes? Durchaus hat er Recht. Auch der Leiter der  
„Bad. Wdg.“ macht uns nicht den Eindruck, als ob  
er in allen natürlichen Dingen nur das glaubte, was er  
selber antürlich beweisen kann.

**Karlsruhe, 24. Febr.** Das freimüthige „Bad.  
Volkblatt“ lautet in seiner letzten Nummer von der  
Beerdigung des Staatsministers A. D. Hoff:

Die trübsamen Funktionen des Herrn Geistlicher A. D.  
Röhrer in würdiger und einträglichster Weise. Dabei  
ist uns nur eines aufgefallen. Herr Hoff lebte in ge-  
müthlicher Ehe; seine Kinder sind und waren evangelisch.  
Doch ihm gleichwohl ein kirchliches Begräbniß im  
Gegensatz zu sonstiger Lehre und Uebung von  
der Kirche, der er angehörte, zuteil wurde, ist sicher  
erfreulich. Sollte aber die katholische Kirche etwa nur dem  
Staatsminister das gewährt haben, was sie sonst dem  
armen Fabrikarbeiter oder Bauernmann vor-  
erhält? Wie viel unwürdiger und unchristlicher würde  
werden, wenn die Leiche nicht bloß oben, sondern  
allgemein bestattet würde!

Es ist eine vage Vermutung, welche das „Badische  
Volkblatt“ mit seiner Frage andrückt. Jeder Tag-  
löhner, jeder Fabrikarbeiter, wäre unter den  
gleichem Verhältnissen wie sie bei dem  
hier angeführten Fall vorlagen, ebenfalls  
vom katholischen Geistlichen beerdigt worden.  
Und wir glauben, daß sich in Karlsruhe mehr als ein  
Fall von „unten“ anführen ließe, wo die Verhältnisse  
gleich lagen und die Beerdigung von einem katholischen  
Geistlichen vorgenommen wurde.

Staatsminister Hoff war Katholik; er hat als solcher  
nach unserer katholischen Anschauung den schweren Fehler  
begangen, eine gemischte Ehe und zwar entgegen den  
Vorschriften seiner Kirche einzugehen: seine Kinder wurden  
protestantisch. Jeder Katholik, der so handelt, schließt  
sich damit von der Kirche aus. Er kann aber in die  
Gemeinschaft der Kirche wieder aufgenommen werden,  
wenn er seinen Fehler bereut und die Folgen seines  
Fehlens soweit möglich wieder gut macht. Bekanntlich  
wurde Herr Geistlicher Hof Röhrer zu dem schwer-  
kranken Staatsminister Hoff gerufen. Was zwischen  
dem Pfarrer und dem Staatsminister vorging, entzieht  
sich jeder Kenntnis; das gehört vor das Forum internum.  
Jede falls erwiderte Herr Geistlicher Hof Röhrer nachher  
die Bedingungen für gegeben, daß die Beerdigung nach  
katholischem Ritus erfolgen konnte.

Von einer Durchbrechung der Grundsätze der katho-  
lischen Kirche zugunsten eines Ministers kann also absolut  
keine Rede sein. Wir erinnern im übrigen an den Fall  
Forsenbeck in Berlin. Forsenbeck, Bürgermeister von  
Berlin, war katholisch getauft, hatte aber eine von der  
Kirche verbotene Ehe eingegangen und er wurde trotz  
seiner hervorragenden Stellung und trotz des Weidreiss  
der liberalen Presse nicht katholisch kirchlich beerdigt,  
weil die Voraussetzungen, welche in diesem Fall von  
der katholischen Kirche gefordert werden, einfach nicht  
vorhanden waren.

Also: nicht in der willkürlichen Handhabung der  
kirchlichen Vorschriften liegt es, wenn einer, der eine Ehe  
kirchlich gegen die Vorschriften der Kirche eingegangen hat,  
beerdigt wird, ein anderer in ähnlicher gleichem Falle  
aber nicht, sondern an den tatsächlichen Verhältnissen,  
die einmal ohne Verletzung katholischer Grundsätze die

Beerdigung erlauben, das andere aber nicht.  
Der Stand des Verstorbenen kommt dabei absolut nicht  
in Betracht.

**Karlsruhe, 25. Februar.** Der Prozeß Böbling  
gegen den „Aders- und Böhlerbären“, der morgen  
vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kommen  
sollte, ist auf Antrag des Verteidigers, Herrn Meissner,  
wegen Erkrankung eines Hauptzeugen  
auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Aus dem Amt Engen, 23. Februar.** Auch in  
unserer Gegend bejagt der Volksverein immer  
tiefer Wurzeln zu schlagen: so wurde gestern wiederum  
eine Sektion dieses so zeitigen Vereins in Böh-  
lingen gegründet, wo im Gasthaus zur „Linde“ vor  
einer zahlreichen Versammlung die Herren Kaplan Ruf  
von Böhlingen, Stadtpfarrer Strittmatter von  
Münchfeld und Pfarrer Fischer von Böhlingen über  
den Volksverein und seine Aufgaben, die Pflichten katho-  
lischer Männer und das Papstjubiläum sprachen mit dem  
Erfolge, daß sich sofort 65 Männer und Junglinge von  
Böhlingen und dem Filial Weiden in die auf-  
liegenden Listen einzeichneten, welchen indes noch weitere  
folgen werden. In Böhlingen werden weitere Orte aus  
unserem Amt dem Beispiele von Böhlingen folgen.

**Aus Baden, 24. Febr.** Gegen Freiherren  
von Verhagen in Würzburg war wegen seiner Vor-  
träge über „Reformation, Revolution und dreißig-  
jähriger Krieg“ auf Veranlassung einer gemisch-  
protestantischen Clique hin Anzeige bei der Staatsan-  
waltschaft erstattet worden, und es wurde darauf ein  
hochnotwendiges Verfahren „wegen Störung des  
religiösen Friedens“ eingeleitet, wie die „Allg. Ztg.“  
meldet. Nummehr ist das Verfahren eingestellt wor-  
den. Es hat also weder die Saalabtreiberi noch die  
Demunkation etwas genützt. Trotzdem schreibt die  
„Allg. Ztg.“:

„Es liegt aber trotzdem außer Zweifel, daß Freiheit von  
Verhagen als religiöser Störenfried wirkt, wenn er auch  
nach dem Strafgesetzbuch nicht zur Verurteilung gezogen  
werden konnte. Der bemerkenswerte Abwehr der protestan-  
tischen Kirchenverwaltung ist es zu danken, daß dies nach  
Angen nicht deutlicher zugute trat.“

Die liberale Presse ist also wieder daran, etwas zu  
beweisen; nämlich, daß es immer schlimmer ist, wenn  
irgend ein Katholik etwas tut, was den Protestanten  
nicht gefällt, daß es aber niemals schlimmer ist, wenn  
irgend jemand gegen den Katholizismus zu Felde  
zieht. Als gegen Böbling katholischerseits Straf-  
antrag gestellt wurde, zerteile die gesamte liberale  
Presse; den Strafantrag gegen Freiherren v. Verhagen  
sind man aber durchaus am Platze oder jetzt  
gibt wenigstens leicht darüber weg. Was sagen wir  
immer: die liberale Presse bejagt die Geschichte des  
liberalen Protestantismus, allerdings ohne den  
Protestantismus nützen zu wollen; denn am Ende  
will sie von keinem positiven Bekenntnis etwas wissen.

### Kleine badische Chronik.

**Wunnsheim, 24. Febr.** Gestern morgen wurde am  
Strohenrand der neuen, vom Amtsrath neuhauser nach der  
„Reinhold“ führenden Schloßgartenstraße die Leiche eines  
neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufge-  
funden. — Der mit anderen Arbeitern beim Abbruch des  
Dachstuhlhauses, Q 2 1 hier, beschäftigte Zimmermann  
Joseph Stritt wurde heute früh durch eine einströmende  
Wasserwand so schwer verletzt, daß sein Tod sofort eintrat.  
Die Verwundete ist politisch abgelehrt, die Arbeiter wurden  
eingekerkert. — Eine netzgeliebte Fabrikarbeiter-Gesellschaft  
mühte gestern in ihrer Wohnung ihre zwei Kinder im Alter  
von 5 und 17 Jahren erlösen und sich selbst den Hals  
schneiden; sie wurde jedoch von einer baubauweiblichen  
Nachbarkin daran verhindert und nach ihren Verwundeten  
und hungernden Kindern gehen und in das Allgemeine  
Krankenhaus gebracht.

**Pforzheim, 24. Febr.** Am Sonntag nachmittag  
machten sich in einer Wirtschaft im Armatel einige Burden  
von Wärm löst, weshalb sie an die Luft geigt wurden.  
Der Würger darüber dauerte nur 22 Jahre alte Jakob  
Stiegeler eine Stube von außen ein. Dabei kam er  
sich die Brustkammer an Handgelenk; kammer einer Pfe-  
Stiegeler brach bewusstlos zusammen. Er wurde schwerverletzt  
in das Pforzheimer Krankenhaus verbracht.

**Wiederrimingen, 23. Febr.** Heute abend wurde  
der liebe Bernhard Gutgell hier dem Befahren von  
Steinen vom Lumberg vom Wagen überfahren und war  
wahrlich sofort tot. Die brave Familie, in welcher  
der verarmten Mutter in ihrem Zusammenhören mit  
der Vermögenden Mutter in ihrem Zusammenhören mit  
Hausbesitzer hängen, wird allgemein aufrichtig bedauert.

**H. Weiskirchen, 24. Febr.** Auf Wunsch J. R. D. der  
Großherzogin findet nächsten Sommer in Setten a. l. M.  
eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten statt.

### Karlsruher Karneval.

„Endlich einmal ein Karneval, der sich sehen lassen  
kann!“ so lautet das übereinstimmende Urteil der hiesigen  
Einwohnerschaft, als gegen die Wastung der Großen  
Karnevalsgesellschaft die Straßen der Stadt durchzog. Die  
Idee, die der Karneval zu Grunde lag, nämlich der Em-  
pfung des Prinzen Karneval durch den Großen Hof unter  
Gestaltung der Rangabgabe, wurde in vorzüglicher  
Weise durchgeführt. Die Karnevalsgesellschaft hat damit  
ihre Hauptaufgabe glänzend gelöst und die Erwartungen,  
die man an ihre Gründung gemüßt, durchaus gerecht-  
fertigt.

Die aus 50 Mann Komallerie und ebensoviele Infanterie  
bestehende Rangabgabe nahm sich in ihren schmalen  
blauweißen Uniformen recht malsch aus, noch malschier  
der Offiziersstab und am malschier der Hauptkomman-  
dierende dieser hohen Garde, General von Steppenreiter  
(Herr Wastmeier) der mit seinem hochragenden Federbusch  
in der Zeit eine prächtige Figur bot und ein schneidiges  
Kommando führte; ihm ist es auch der Hauptzack nach zu  
danken, daß der Umzug so glatt und ohne Störung vor-  
sich ging. Gab es irgendwo einen Halt, so dauerte dies  
gewöhnlich nicht länger als bis die durchbringende Kom-  
mandostimme des Generalstabs erschallte, und das  
Hindernis war behoben, die Ordnung wieder hergestellt.

Im halb 2 Uhr begann die Aufstellung des Zuges in der  
Weidens- und Söfentstraße, wobei sich eine große Zahl  
kräftig gezierter Chaisen mit den Mitglieder des Karne-  
vals und des Großen Hofes einsand. Auch die Vertreter der  
Presse hatten in dieser Abteilung ihren Platz gefunden,  
und zwar hielten die bestgerüsteten im Automobil, während  
die anderen, die über weniger kräftig — Gerathenern ver-  
fügen, es vorgezogen hatten, sich den weichen Polstern  
eines Landwagens anzuvertrauen. Die lange Reihe der  
Droschken und Automobile gewährte einen überaus farben-  
prächtigen Anblick; jedes einzelne Gefährt war mit Blumen  
und buntem Papier aufs reichste dekoriert, einige Wagen,  
und zwar hielten die bestgerüsteten im Automobil, während  
die anderen, die über weniger kräftig — Gerathenern ver-  
fügen, es vorgezogen hatten, sich den weichen Polstern  
eines Landwagens anzuvertrauen. Die lange Reihe der  
Droschken und Automobile gewährte einen überaus farben-  
prächtigen Anblick; jedes einzelne Gefährt war mit Blumen  
und buntem Papier aufs reichste dekoriert, einige Wagen,  
und zwar hielten die bestgerüsteten im Automobil, während  
die anderen, die über weniger kräftig — Gerathenern ver-  
fügen, es vorgezogen hatten, sich den weichen Polstern  
eines Landwagens anzuvertrauen.

Als: nicht in der willkürlichen Handhabung der  
kirchlichen Vorschriften liegt es, wenn einer, der eine Ehe  
kirchlich gegen die Vorschriften der Kirche eingegangen hat,  
beerdigt wird, ein anderer in ähnlicher gleichem Falle  
aber nicht, sondern an den tatsächlichen Verhältnissen,  
die einmal ohne Verletzung katholischer Grundsätze die

der ihm eigenen Tatkraft, mit Geduld und Umsicht entledigt, jedoch zur bestimmten Zeit alles zur Wahrung bereit fand.

Inzwischen war es in den Straßen der Stadt lebendig geworden; nicht nur aus der Stadt selbst, auch aus den umliegenden Dörfern eilte alles, was nur gehen konnte, herbei, um den ersten Anzug der Karnevalsfeierlichkeit zu benutzen. Das Wetter war prächtig, etwas frisch, aber sonnig und klar, wodurch die Freizeitsammlung in der nach vielen Tagen abzuwartenden Aufnahmestelle noch erhöht wurde. Um halb 8 Uhr setzte sich der Zug gegen das Mühlentor in Bewegung, eröffnet von zwei Karnevalsmärschieren und einem Herold. Diesen folgten die Mitglieder des Großen Rates der Karnevals-Gesellschaft in ihren blumengeschmückten Wagen, dann die Dragoner-Lapelle zu Pferde in langwallenden blauen Mänteln und eine reizende Abteilung der Landgrabengarde, hierauf Präsident Romeo in prächtiger Karleise und die Mitglieder des Exekutiv-Rates, ferner die Insanieren der Bürgergarde mit einem hochmöglichen Musikkorps an der Spitze. Dann kamen die Vereine und Gruppen, die sich dem Zuge angeschlossen hatten, während wiederum eine Heereskolonne den Schluss bildete. Unter den Gruppen ragten besonders hervor der Exekutiv-Rat des Gesamtvereins „Adventus“ zu Wagen mit einem umarmenden Witzreißer, gefolgt von der „Karlsruher Feiernacht“, dann die „Reitartillerie des Heidelberger Schloßes“, dann die „Dampfschiff“ des Rudolfs-Salmander, die „weiße Wölfe“, „Eisenfische Gesellschaft“, die „Arbeitslosen“, „Jungfrauenklub“, „Wierwagen des „Pannentil“ u. s. w. Stürmische Geisterlieder ertönte überall das Echo, während des von den Sitzungen der Karnevals-Gesellschaft her bekanntes Jagdsfeld der Komiker Kuffler, der auf jähem Schimmel daherritt und in seinem grotesken Anzuge einen höchst komischen Eindruck machte.

Der farbenprächtige Zug bewegte sich durch die Kaiserstraße nach dem Marktplatz, wo der Empfang des Prinzen Karneval stattfinden sollte. Unterwegs hatten die Jungfrauenklub eine Bombardement von Papiergeschossen und schließlich übersehrt mit solchen papierenen Pulvergeschüssen. Am Marktplatz, wo sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte, stiegen die Senatsmitglieder aus und nahmen vor dem Rathaus Aufstellung, während der Exekutiv-Rat nach dem Rathaus fuhr, um den Prinzen Karneval dort abzugeben. Mit großer Spannung lag man dem Eintreffen desselben entgegen, und als er in Sicht kam, da gab es ein großes Gella. Der Prinz erschien nämlich nicht, wie man erwartet hatte, in Galaniform, sondern in — Tragflügel. Ein reizendes Kinderstück, aus dem nur der Kopf des Prinzen herausguckte, daneben ein Doktor und eine Barde, die sich eifrig mit dem Kleinen zu schaffen machten, vorn auf dem Wagen eine reizende Singschule und eine Anzahl Kindermädelchen — besser und hübscher hätte in der Zeit der Karlsruher Karneval nicht dargestellt werden können. — Das große Gedränge wegen mußte von der projektierten Parade auf dem Marktplatz Abstand genommen werden. Mit dem Prinzen Karneval setzte der Zug seinen Weg fort durch die Kaiser- und Bahnhofsstraßen, den inneren Birkel, die Wald-, Linden-, Bismarck-, Seminar- und Karleise, über den Ludwigsplatz, dann ging es durch die Wald-, Kaiser- und Karleisestraßen in die Vorstadt, an der Heilshalle vorbei durch die Ertlinger-, Werder-, Müppurter- und Bahnhofsstraße, woselbst bei der freundlichen „Richterbühl“ Halt gemacht wurde. Nachdem diese die inzwischen ausgesprochenen Reden des Exekutiv-Rates angehört, löste sich der Zug auf, die Karleise hatte ihr Ende erreicht.

Wenn wir das wechselvolle Bild nochmals an unserm geistigen Auge vorüberziehen lassen, so kommen wir zu dem Schluss, daß Karleise seit Jahrzehnten nicht, vielleicht überhaupt noch niemals einen so wohlgeordneten Festzug erlebt hat als in diesem Jahre. Die Karnevals-Gesellschaft hat damit den vollgültigen Beweis ihrer Eiferbereitschaft erbracht; denn der Schwerpunkt ihrer Aufgabe liegt weniger in der Veranstaltung von Karnevalszügen — auf welchem Gebiet ja von den einzelnen Vereinen schon beinahe zu viel des Guten geleistet wird — als vielmehr in der Organisation der öffentlichen Wasserverteilung in Karlsruhe, in der Veranstaltung und planmäßigen Durchführung von Wassenzügen. Und diese ist den Herren vom Exekutiv-Rat gleich beim ersten Male vollständig gelungen. Der Mangel an Platz und Straße, der sich im großen und ganzen etwa noch fühlbar machte, ist reichlich ausgeglichen worden durch die prächtige Ausstattung des Zuges und durch die wirklich geistreich verarbeiteten Reden. Der Exekutiv-Rat hat sich in diesem Jahre nicht nur durch die sorgfältige Pflege der Herren Romeo und Genossen das Verdienst erworben, daß der Prinz im nächsten Jahre als träuglicher Gaste sich vorstellen kann. In diesem Sinne rufen wir dem Exekutiv-Rat beim Abschluß seiner diesjährigen Tätigkeit ein frohes: „Auf Wiedersehen übers Jahr!“ entgegen.

### Soziales.

Karlsruhe, 25. Febr.

Ueber das Befinden des Prinzen Karl von Baden hat der gestern abend ausgegebene ärztliche Bericht: Die krankheitsrisikolosen Zustände des Prinzen sind fast vollständig zurückgegangen. Dagegen zeigt sich seit gestern eine beginnende Entzündung der rezenten unteren Lungenpartien mit erneuter Temperatursteigerung. Der Puls beträgt 88-72 Schläge in der Minute. Das Allgemeinbefinden ist mäßig gut.

Der Karlsruher Männerverein der Oststadt hat am Montag abend im „Spinnweb“ ein Karneval-Fest gegeben, das zahlreich besucht war und einen schönen Verlauf nahm. Aus aller Herren Ländern bis tief ins Reich der Mitte hinein hatten sich die Liebhaber der Karleise eingefunden, um dem Prinzen Karneval zu huldigen, und boten in ihren vielerlei malerischen Gewandungen ein schönes farbenreiches Bild. Wir erinnern nur an die Troler und Trolerinnen, Schwärzwälder, Hanauer, Erlen, Molten, einweilige Gesellschaft, Kaffeehaus, Fäden von Würzburg, den aus Ausland importierten Anhängen eines vollgültigen Lehrlings für Gesellschaftliche Ignoranz und religiöse Intoleranz und prägelte und trat in so niederträchtiger Weise auf den eingeschobenen, in Troler und glühender Vaterlandsliebe erprobten Kindern Badenias herum, daß die Entzündung der Wundhandeln recht bedenkliche Formen annehmen dürfte, so daß sich der Herr Präsident veranlaßt sah, energig die Bittrede für ihn einzulegen, um ihn die Beförderung ins Freie zu erparieren. Nachdem sich die „Aufregung“ einigermaßen gelegt, eröffnete der Herr Präsident die Versammlung mit einer gediegenen, humordurchwirkten, von häufigen Beispielen unterbrochenen Begrüßungs- und Odenverlesungsrede. Ungeheuer reich war der Odenregen ausgefallen. „Aus der Wolle ohne Wahl“ und „der Straß“, Wer zählt die Wölfer, nennt die Namen, die hier zu einem Orden launen. Hierauf folgten in buntem Gemenge musikalische, dramatische, gefangliche, poetische und prosaische Vorträge. Wir erinnern nur an den verheißenen Odenreiter, der betriebsfertigen August, das Schmierjungengetz, den Frieder mit der schiefen Nase, die Medien der Herren Professoren und die Leistungen des Herrn Kapellmeisters, dieses reizenden Abbildes eines verkommenen Genies. Besondere Anerkennung verdient auch die Redaktion der Karnevalzeitung, die ihren stillen Mitarbeitern für ihre ausgezeichneten Leistungen. Den Schluss der Versammlung bildete ein Kranzreden, das die Teilnehmer noch lange in froher Laune beisammen hielt.

Am freier Saal des Wühldien Gebets hatten sich gestern abend die Katholiken wieder in überaus großer Zahl in der St. Stefanische eingefunden. Die der Andacht vorausgehende Schlusspredigt des hochw. Vaters

von Rad Abte wiederum auf die Zuhörer eine mächtige Wirkung aus. Der geordnete Anzeigebau sprach über das Befinden des Glaubens in Familie und Gesellschaft und die Pflichten des Christen mit ein über den „Reformkatholizismus“ und die schismatischen Wirkungen gläubensfeindlicher Bücher und Zeitungen. Der große Jubel um die Predigt des Odenmannes und die Aufmerksamkeit, womit alles seinen padenden Ausführungen folgte, bürgen dafür, daß mit Gottes Gnade sein Wirken in dieser Stadt ein reich segnetes war.

Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert. In Fortsetzung des Vortrags des Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins beschloß die Versammlung am 7. Febr. die bekannte Freiburger Volkswirt Prof. A. v. Schulze-Gävernitz, dessen Name in der badischen Literatur schon durch seinen Vater, Geh. Rat Schulze-Gävernitz, einen besonders guten Klang hat, über das interessante Thema „Verfassung Deutschlands im 20. Jahrhundert“ zu sprechen. Der Vortrag fand im Volksbibliotheksaal des Badischen Frauenvereins im Mühlentor auf die Persönlichkeit des Redners wie auf die Interessantheit des gerade jetzt aktuellen Themas ein besonders großes Interesse. Die Rede war sehr lebendig, sehr klar und sehr anregend, sie hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Zuhörer, sondern auch die der Presse erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden. Der Vortrag findet im Volksbibliotheksaal des Badischen Frauenvereins im Mühlentor auf die Persönlichkeit des Redners wie auf die Interessantheit des gerade jetzt aktuellen Themas ein besonders großes Interesse. Die Rede war sehr lebendig, sehr klar und sehr anregend, sie hat nicht nur die Aufmerksamkeit der Zuhörer, sondern auch die der Presse erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

(1) Verfassung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

Veräußerung des Eigentums. Zur Kenntnis der Stadtgemeinde gelangen im Jahre 1902 242 Fälle von Veräußerung an städt. Eigentum, die einen Gesamtwert von 177708 Mark betragen, und 17 Fälle von Erwerb an städt. Eigentum im Wert von 183 Mark. In 104 Fällen begann in 1 Fall wurden die Läden entleert und in 96 Fällen wurde die Veräußerung erlangt. Denjenigen Schülern, die an der Vorlesung teilgenommen haben, ist ein Exemplar des Vortrags in Form eines Heftes mit dem Titel „Deutschlands Verfassung im 20. Jahrhundert“ zu senden.

der Kaiser, Ottoman. Regierung die Anwendung gewisser Maßregeln zu empfehlen, die sich folgendermaßen resumieren lassen: Um den Erfolg der dem Generalinspektor übertragenen Aufgaben zu sichern, wird dieser auf seinem Posten für eine Reihe von Jahren, die im Voraus zu bestimmen ist, erhalten und vor Ablauf dieser Periode nicht abberufen werden, ohne daß die Mächte näher darüber zu Rate gezogen worden sind. Er wird das Recht haben, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe es erfordert, über die ottomanischen Truppen zu verfügen, ohne in jedem einzelnen Falle an die Zentralregierung heranzutreten zu müssen. Die Mächte werden verpflichtet sein, sich den Anweisungen des Generalinspektors fügen zu lassen, für die Reorganisation der Polizei und Gendarmerie wird die ottomanische Regierung sich des Beistandes auswärtiger Beamten zu bedienen haben. Die Gendarmerie wird aus Christen und Muselmännern in einem der Zusammensetzung der Bevölkerung der betreffenden Ortschaften entnommen werden, wobei die Majorität der Bevölkerung christlich ist. Mit Rücksicht auf die Befähigung und Ausschreitungen, unter denen die christliche Bevölkerung seitens gewisser arabischer Hebeliter nur zu oft zu leiden hat, sowie in Anbetracht dessen, daß die von letzteren begangenen Verbrechen und Delikte in der Mehrzahl der Fälle unbefristet bleiben, wird die ottomanische Regierung ohne Verzug für Mittel Sorge zu tragen, um diesen Zustände ein Ende zu setzen. Da durch die in Folge der letzten Unruhen in den drei Vilajets vorgenommenen zahlreichen Verfassungen die Gendarmerie dort sehr erweitert worden ist, sowie den Ausgewanderten eine Anwesenheit gewährt ist, um ein regelmäßiges Funktionieren der lokalen Einrichtungen sicher zu stellen, wird in jedem Vilajet ein Budget der Erhebung und Ausgaben aufgestellt werden und die Einkünfte der Provinz, die von der Kaiserl. Ottoman-Wand zu kontrollieren sind, werden in einer Reihe für die Bedürfnisse der lokalen Verwaltung, insbesondere der Erhebung der Zivil- und Militärgelüste, bestimmt sein. Die Art der Erhebung des Rechten wird abgeändert und die Generalverwaltung abgeändert werden.

Paris, 24. Febr. Gegenüber einer Meldung, daß Negus Menelik den Engländern die Konzession zum Bau einer Eisenbahnlinie von Kharium nach Adis Abeba gegeben habe, bemerkt ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Addis Abeba, daß die Engländer nur das Recht erlangt hätten, die geplante Bahn von Kap bis Kairo durch äthiopisches Gebiet zu legen. Die Konzession zum Bau einer Bahn von Adis Abeba nach dem Nil sei im Jahre 1894 vom Negus Menelik einer französischen Eisenbahngesellschaft gewährt worden.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

Paris, 24. Febr. Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

6. Katholischer Männerverein Baden (Stadtteil Mühlburg). Versammlung alle 14 Tage (Sonntag) in der Westendhalle. Vorstand: Rechnungsrat A. Jemmann, Rheinstraße 3.

### II. Soziale Vereinigungen.

#### a) Männliche.

1. Katholischer Lehrlingsverein. Versammlung jeden Sonntag-Nachmittag von 4 Uhr ab im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58). Präses: Kaplan F. Saier, Marienstraße 80.
2. Katholischer Jünglingsverein (Stadtteil Mühlburg). Versammlung jeden Sonntag-Nachmittag in der Westendhalle. Präses: Kaplan A. Karle, Rheinstraße 3.
3. Katholischer Gesellenverein. Versammlung jeden Donnerstag und Sonntag Abend im katholischen Gesellenhaus (Sofienstraße 58). Vorstand: Kaplan J. Dietrich, Erbringerstraße 14.
4. Katholischer Arbeiterverein. Versammlung unregelmäßig (durchschnittlich alle 3 Wochen, Sonntags) im katholischen Vereinshaus Café Romad. Präses: Kaplan M. Dörner, Schillerstraße 14; Vorstand: Schreiner Dr. Eichel, Luisenstraße 69a II.

4a. Kranken- und Hilfskasse der katholischen Vereine in Karlsruhe und Umgebung. Auflage jeden Sonntag von 11-12 Uhr im Café Romad. Vorstand: A. Finzer, Marienstraße 54, III.

5. Fideles, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Versammlung jeden Dienstag Abend 9 Uhr in der Alten Brauerei Prinz Gertrudstraße 4. Vorstand: J. Simon, Lessingstraße 28 II.

#### b) Weibliche.

1. Katholischer Dienstmädchenverein. Versammlung jeweils Sonntag nachmittags 4 Uhr im St. Franziskushaus (Grenzstraße 7). Präses: Kaplan Dietrich, Erbringerstraße 14; Vizepräsidentin Fräulein Dr. D. Karle, Schillerstraße 38.
2. Verein katholischer Geschäftsfrauen. Heim und Stellenvermittlung Herrensstr. 23. Präses: Kaplan D. Finzer, Erbringerstraße 14.
3. Marianischer Mädchenschulz. Stellen- und Arbeitsvermittlungsbureau, Gertrudstraße 23. Geschäftsführerin: Schwester Gijela.
4. Verein christlicher Mütter. Präses: Stadtpfarrer C. Brettle, Marienstraße 80.

### III. Charitative Vereine und Anstalten.

1. St. Vincentiusverein. Aelterer Charitativer Verein Karlsruhes mit Korporationsrechten. Vorsitzender: Geistl. Rat Stadtpfarrer Knörzer.

Hierzu gehören:  
I. Das St. Vincentiushaus (Kriegstraße 49) mit Augenlinn und Heilanstalt für Rasen-, Ohren- u. Halsleidende; dabei das St. Marienhaus mit Haushaltungs- und Näh- und Schularbeitsschule, Stellen- und Arbeitsvermittlungsbureau, Gertrudstraße 23. Geschäftsführerin: Schwester Gijela.  
II. Das St. Vincentius-Krankenhaus (Südendstraße 60), in dem nur Kranke verpflegt werden, hat eine chirurgische Abteilung, eine für innere Krankheiten und eine Untersuchungsstation für Lungentranke.  
(Diese Häuser werden verwaltet von einem Ausschuss von 5 Herren, 4 Damen und den 2 Oberinnen der Häuser unter dem Vorsitz des Herrn Geistl. Rat Knörzer.)

III. Das Haus Sofienstraße 17, wo fünf Niederbrenner Schwestern die St. Elisabeths-Kinderklinik führen. Dazu gehören die Jüliche Steinstraße 29.  
IV. Die Schwesternstation für ambulante Krankenpflege (10 Schwestern), Birkel 10, III.  
V. Die Abteilung für Kranken- und Armenunterstützung durch Frauen und Jungfrauen der Stadt und zwar abgeteilt in Konferenzen nach Parroien: a) St. Stephanuskonferenz, Geschäftsleiterin Frau v. Teuffel, Kriegstraße 7; b) Viebfrauenkonferenz, Geschäftsleiterin Frau K. a. b.; c) St. Bonifatiuskonferenz, Geschäftsleiterin Frau Dr. v. Hommer, Sofienstraße 83 a; d) Konferenz St. Peter und Paul (Mühlburg), Geschäftsleiterin Frau Oberlehrer Wielmann, Hardtstraße 3 (jeweils mit den Herren Pfarrern als Vorständen); e) St. Verharthuskonferenz (noch nicht selbstständig organisiert).

2. Männer-Vincentiusverein (für Armenunterstützung): a) Konferenz St. Stefan, Vorsitzender A. Finzer, Gertrudstraße 56; b) Viebfrauenkonferenz, Vorsitzender K. Kiefer, Reventin, Marienstraße 68a.  
3. St. Franziskushaus, Haushaltungs- und Näh- und Schularbeitsschule, Stellen- und Arbeitsvermittlung und Heim, Grenzstraße 7.  
4. St. Josefshaus, Asyl für stollenlose Dienstmädchen, Stellenvermittlung Frauenarbeitschule, Kinderklinik, Luisenstraße 29.  
5. Krankenpflegestationen: Angartenerstraße 42 (St. Verharthushaus), Vernharthusstr. 13, Birkel 10, Rheinstraße 13 (Herz Jesu-Stift).

#### IV. Sonstiges.

1. Volksverein für das katholische Deutschland.
2. Katholische Volksbibliothek (Rommans-Verein). Vorsitzender: J. Frey, Lehrlingspraktikant. Bibliotheksorte: Herrensstr. 23, gedruckt Sonntags 1 1/2-3 Uhr; Novadsanlage 19, Sonntags 1 1/2-3 Uhr; St. Franziskushaus, Grenzstr. 7, Sonntags 11-12 Uhr; Rheinstraße 3, Sonntags 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.
3. Katholischer Leseverein für gebildete Stände. Vorsitzender: Professor J. Dörner, Karleise, 66.
4. Studentenvereine: a) Verein Lätitia, Lokal: Café Romad; b) Verbindung Normannia, Lokal: Café Romad.
5. Kirchengesellschaften: a) Cäcilienverein St. Stefan, Vorsitzender: Geistl. Rat Knörzer; b) Kirchengesellschaft der Viebfrauenstr. Vorsitzender: Stadtpfarrer Brettle; c) Kirchengesellschaft St. Bonifatius, Vorsitzender: Pfarrkurat Finzer, Schillerstraße 14; d) Kirchengesellschaft St. Verharthus, Vorsitzender: Pfarrkurat Finzer, Schillerstraße 14; e) Kirchengesellschaft St. Stephan, Vorsitzender: Stadtpfarrer Jemmann, Rheinstraße 3.

6. Marianische Kongregationen: a) für Männer und Junglinge (St. Stefan), Vorsitzender: C. Siebold, Putzstraße 8; b) für Jungfrauen (St. Stefan), Präses: Geistl. Rat Stadtpfarrer Knörzer; c) für Jungfrauen (Stadtteil Mühlburg), Präses: Stadtpfarrer Jemmann.

Die liberal-demokratische Partei brachte einen Gesetzesentwurf ein, welcher dahin geht, eine Aenderung der Verfassung hinsichtlich des Wahlrechtes in Erwägung zu ziehen. In demselben wird das allgemeine Stimmrecht vorgeschlagen, auch für die Frauen. Nur Geisteskranke und nicht unabhängige Personen sollen kein Stimmrecht besitzen. Ferner wird das Alter für die Wähler auf 21 Jahre festgelegt und derselbe Wahlkörper soll für die erste und zweite Kammer wählen.

**Handel und Verkehr.**  
 Dividenden. (Die eingeklammerten Biffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).  
 Vorgeschlagen: Leipziger Elektrizitätswerke 6%  
 — Münchener Wechsel und Kommissionsbank 4% (1 1/2%)  
 Bayerische Vereinsbank 9% (9%) — Oberlausitzer Bank zu Wittau 6 1/2% — A. Schaaffhausenscher Bankverein 5% (6%)  
 — Deutsche Anstalt für Kredit 8% — Hannov. Anstalt für Kredit 5% (6%) — Westfälischer Bank 9% (9%)  
 — Norddeutsche Bank in Hamburg 8 1/2% (8%)  
 — Dresdener Volksbank und Sparkasse 12 1/2% (10%)  
 — Frankfurter Bank 8 1/2% (8 1/2%) — Kredit u. Sparbank in Leipzig 4% — Sparverein in Potsdam 7 1/2%  
 — Hannov. Gummi-Kamm-Ges. u. G. in Hannover 20% (15%)  
 — Rhein. Spiegelglasfabrik in Göttingen 6% (4%)  
 — Medau. Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kunz in Treuen i. S. 5% (0%)  
 — A.-G. vorm. Freiser und Hofmann 8% (6%).

**Großh. Hoftheater.**  
 Donnerstag, 26. Februar. Abf. C. 40. Ab. Vorf. Mittelpreise. Der schwarze Domino, Oper in 3 Akten nach dem Französischen bearbeitet von Frh. von Lichtenstein, Musik von Ander. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

**Prof. Weibels Buchhandlung, Freiburg i. Br.**  
 Am 25. Februar erscheint: **Catholiken sunt! Non leguntur!** oder: Welches sind die äußeren Gründe, warum man in weiten Kreisen so wenig Kenntnis hat von den katholischen Literaturerzeugnissen? Von jung David.  
 Inhalt: Streiflichter über den kath. Buchhandel. — Der neue „Literar Ratgeber“ München. — Die staatsgefährliche und die unethische Literatur und der Büchertrieb, „sub aeterna spe“.  
 Die Vorträge mit besonderer Berücksichtigung der katholischen. Ein Vorschlag zur Lösung unserer Aufgabe in der Dialektik Freiburg, verbunden mit ähnlichen Einrichtungen anderer Dialekten. — Preis 80 Pfg. — Zur Hebung des Abzuges und des Einflusses katholischer Literaturerzeugnisse im Mittelstand und bei den Gebildeten wäre nach des Verfassers Ansicht das Nützlichste:  
 a) Durch ausgiebigere Benutzung aller modernen Verkehrs- und Verkehrsmittel im Buchhandel, besonders von Seiten der kleineren katholischen Verleger und der katholischen Anstalten;  
 b) durch systematische Besprechungen in der Presse, literarischen Anzeigen etc.;  
 c) durch das Anstreben billigerer Verkaufspreise, wie es seitens unseres größten badischen Verlages bereits in merkbarer Weise geschieht;  
 d) durch tatkräftige Unterstützung der kleineren, ausgefallenen Verleger;  
 e) durch größere Sorgfalt auf Form und Gehalt des Stoffes.  
 Für die Arbeiterkreise wäre das Material meist erst zu beschaffen, und man müßte sich entschließen, an sie durch den **Kolportagevertrieb** heranzutreten.  
 Soll dieser sich aber nicht als „unglöcker Sport“ erweisen und als „Schädigung berechtigter Interessen“, so muß er auf so breiten Boden gestellt werden, daß sich alle Versuchen nach ihrer Kraft daran beteiligen können. Das wird nur möglich sein, wenn wir eine Einrichtung treffen nach Art des **Vorromanusvereins**, nur hier mit dem Unterschied, daß sich die katholische Kolportage zwar an die kirchliche Organisation anlehnt und von ihr den Antrieb erhält, sonst aber ganz unter Anwendung der Gesetze des gesamten Buchvertriebes durch geschulte Leute unterhalten wird unter Kontrolle der gesamten Geistlichkeit.  
 Der Verfasser hofft mit dieser Schrift viel zur Klärung der gegenwärtig in Vorbergen getretenen Kolportagefrage beizutragen. — Wegung durch alle Buchhandlungen.

**Kommunikanten-Nunzüge** in bester Ausführung empfiehlt zu außerordentlich billigen aber streng festen Preisen.  
**N. Breitbarth,**  
 Kaiser- und Lammstrasse-Gäß.  
 bewährteste Nahrung für **Kluseke's Kinder-mehl** gesundeu. magen-darmkränke Kinder.

**Fest-Lieder**  
 zum 25jährigen Papst-Jubiläum Seiner Heiligkeit **Papst Leo XIII.**  
 Die im „Bad. Beobachter“ Nr. 31 veröffentlichten vier **Papst-Lieder** (Ostia) können von der Unterzeichneten in Separatdruck, einzeln oder zusammen, bezogen werden.  
 Preis einzeln: 50 Stück 1 Mark.  
 „ „ „ 100 „ 1 M. 50 Pfg.  
 Preis sämtlicher vier Lieder (4 Seiten):  
 50 Stück 2 Mark; 100 Stück 3 Mark.  
 Portofreie Zustellung.  
 Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen  
**Karlsruhe. Aktiengesellschaft „Badenia“**  
 (Badischer Beobachter, Karlsruhe.)

**Papst-Jubiläum.**  
 Im Verlage der Unterzeichneten ist 8 Seiten stark erschienen:  
**Festschrift**  
 zur Vollendung des 25jäh. Papst-Jubiläums **Se. Heiligkeit Papst Leo XIII.**  
 (Wahl: 20. Febr. 1878 — Krönung: 3. März 1878.)  
 Der textliche Inhalt der Festschrift besteht aus:  
 1. Ansprache an unsern Heil. Vater Papst Leo XIII.  
 2. Das 25jährige Pontifikat des Heiligen Vaters Leo XIII.  
 3. Zum 25jährigen Papstjubiläum Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. (Gedicht).  
 4. Garpinetto, der Geburtsort Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.  
 5. Papst Leo XIII. als Dichter.  
 6. Aus des Papstes Lebensgang.  
 7. Wie der Papst lebt und arbeitet.  
 8. Leo-Gymne.  
 Die Illustrationen sind:  
 1. Titelblatt mit Papst-Porträt.  
 2. Leo XIII. in päpstlichem Ornat.  
 3. Rom, Sankt Peter, Vatikan und Umgebung.  
 4. Lumen de coelo.  
 5. Garpinetto.  
 Der Preis der prächtig ausgestatteten Festschrift, welche die höchste Anerkennung gefunden und fast das doppelte „Sterne und Blumen“-Format hat, ist portofrei zugeandt, bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren nur 7 Pfg. pro Stück; außerdem wird auf je 10 Stück ein Freieemplar gegeben.  
 Einzeln kostet das Exemplar in Karlsruhe 10 Pfg., nach Auswärts 20 Pfg. franco geliefert.  
 Wir bitten um Massenverbreitung.  
**Aktiengesellschaft „Badenia“**  
 (Badischer Beobachter, Karlsruhe.)

**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/10 Uhr unsere liebe, gute, treubeforgte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Luise Reinhardt**, geb. Durr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch wiederholten Empfang der heiligen Sacramente, im Alter von 80 Jahren, zu sich zu nehmen.  
 Mit dieser Trauernachricht verbinden wir die herzlichste Bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.  
 Karlsruhe, den 25. Febr. 1903.  
 Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
 Haber Reichardt, nebst Kindern.  
 Die Beerdigung findet Freitag mittags 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
 Trauerhaus: Waldstraße 11.

**Auf bevorstehende Bedarfszeit** empfehle  
 bei Abnahme von  

Kaisermehl Nr. 0	16	45	70
Kaisermehl Nr. 00	18	50	80
Kaiserauszug	20	55	90
Gst. ung. Kaiserauszug	24	70	110
Gst. weiß (Kernengrieß)	18	50	80
do. gelb. groben franz.	20	—	95
Weißformgrieß (Polenta)	14	40	65
Preßhefe, täglich frisch	45	—	—
von 3 und 5 Pfg. an	—	—	—
Schmalz, gar. rein	68	67	66
bei 10 Pfund à 65 Pfg.	—	—	—
bei 50 Pfund à 62 Pfg.	—	—	—
Zofel-Margarine	75	—	—
bei 2 Pfund à 72 Pfg.	—	—	—
Patina	68	—	—

 bei Abnahme von  

Dampfpfebel	50	48	46
Wristelen	60	58	56
Feigen	30	29	28
Datteln	30	29	28

**Bosnisch-türk. Zwetschgen**  
 per Pfd. 20, 25, 30 und 35 Pfg., bei 5 Pfd. 1 Pfg., bei 10 Pfd. 2 Pfg. billiger.  
**Apfelschnitze**  
 per Pfd. 40 und 45 Pfg.  
**Gemishtes Obst, fein,**  
 do., sehr fein,  
 per Pfd. 40 Pfg.  
**Salat-Oel, prima,**  
 per Liter 80 Pfg., bei 5 Liter à 75 Pfg.,  
**Salat-Oel, extra,**  
 per Liter 100 Pfg., bei 5 Liter à 95 Pfg.  
**Getrocknete Schnittbohnen,**  
 per Pfd. 140 Pfg., 1/4 Pfd. 35 Pfg.  
**Bernh. Kranz,**  
 37 Werdorplatz 37, 40 c Waldstraße 40 c,  
 36 Kaiserstraße 36.

**Papst Leo-Büsten,**  
 vorzügliche Ausführung, 35, 55 und 85 cm, sowie feinst-polychr.  
**Seiligenfiguren**  
 in Masse, Terracotta, Holz, Eisen, für Kirchen und fürs Heim, an Häuser etc. empfiehlt  
**Aug. Banzer, Würzburg,**  
 Kunstanstalt für religiöse Figuren,  
 gegenüber dem Priesterseminar und der alten Universität.  
 Wiederverkäufer gesucht.

**Verband bad. Eisenbahnerwerkstätten- und Maschinenhausarbeiter.**  
 Ortsverwaltung Karlsruhe.  
 Freitag, den 27. ds. Mts., abends 6 Uhr, findet im **Apollotheater, Marienstraße, eine**  
**Öffentliche Eisenbahner-Versammlung**  
 statt. Thema: „Die Petition der Eisenbahner und deren Behandlung vor dem Landtag“. Referent: Herr Landtagsabgeordneter **Frühau**.  
 Zu dieser Versammlung sind sämtliche Eisenbahner freundlichst eingeladen. Freie Diskussion.  
**Der Vorstand.**

**Marianischer Mädchenschutz Karlsruhe.**  
 Herrenstraße 23, 2. Stad., Telefon 1502.  
 Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solches, zuverlässiges Personal, sowie Stellenjuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrenstraße 23, 2. Stad.  
 Zugleich empfehlen wir unter „Sein“ ebendasselbe alleinlebende Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis.  
**Der Vorstand.**

**Ludwig Schweisgut,**  
 Karlsruhe,  
 Erbprinzenstrasse 4, Telefon 1711.  
  
**Flügel und Pianinos**  
 der weltberühmten Firmen **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaim, Kaps**  
 im Preise von 775 bis 1700 M. und höher;  
 ganz hervorragend gediegene **Mittelfabrikate**  
 im Preise von 550 bis 680 M., ferner dauerhafte **Studier-Pianinos**  
 — auch zur Ausübung einfacher Hausmusik sehr geeignet — für 450 bis 520 M. in **grossartiger, unübertroffener Auswahl.**

**Ruhrnusskohlen**  
 I. u. II. gebleibt, direkt aus Schiff werden à R. 182.—, p. 10000 kg Waggon Mannheim gegen Bar geliefert. Gef. Auftrag, unt. P. S. 12 an die Exped. d. Bl. z. erdellen.

**Aufforderung.**  
 Diejenigen Amlagepflichtigen, welche mit Bezahlung von Amlagenanträgen für 1902 aus Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapital, sowie aus Einkommensteuerantrag sich noch im Rückstand befinden, werden hiermit aufgefordert, solche bis längstens 28. Februar ds. J. anher zu entrichten.  
 Karlsruhe, den 20. Februar 1903.  
**Stadtkasse.**  
 Feder.

**IV. Grosse Geld-Lotterie**  
 des Bad. Landesverbandes vom Roten Kreuz  
 Ziehung schon 7. März 1903  
 3000 Geldgew. 44000  
 aus: M.  
**Hauptgew. M. 15000**  
 1 Gew. M. 15000  
 1 Gew. M. 5000  
 2 à 1000 = 2000  
 4 à 500 = 2000  
 30 à 100 = 3000  
 150 à 20 = 3000  
 400 à 10 = 4000  
 u. 2800 ZUS. 10000  
 Auszahlung bar ohne Abzug.  
 L. I. M. II. L. 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.  
 Nachnahme teuer, empfiehlt:  
**J. Stürmer, Strassburg i. E.**  
 General-Debit, Langstr. 107,  
**Carl Götz, Hobelstr. 11/15,**  
 Karlsruhe i. B.

**Zur Erst-Kommunion**  
 empfehlen wir  
 in nur soliden, erstklassigen Fabrikaten:  
**Schwarze Seidenstoffe,**  
 glatt und gemustert,  
 d. Meter zu M. 2.25, M. 2.50, M. 2.90, M. 3.25 etc.  
**Schwarze und weisse Kleiderstoffe**  
 in vielen Webarten  
 d. Meter zu M. —.85, M. 1.—, M. 1.10, M. 1.40, M. 1.60 etc.  
**Schwarze Kammgarne und Cheviots**  
 für Knaben-Anzüge  
 d. Meter M. 2.50, M. 3.25, M. 4.— etc.

**Hessert & Kieser,**  
 Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstrasse.  
**Karlsruher Colosseum.**  
 Täglich Theater Variété.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.  
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

**Brautschleier-Tulle**  
 in jeder Preislage empfehlen.  
**Gebr. Ettliger,**  
 Kaiserstrasse 199.

**Geld!** in größeren Beträgen auf **Accept** oder **Schuldchein** erhalten kreditfähige Geschäftsleute schnell bisfrei. Offerten an **R. 75, postlagernd Lörrach**  
**Hypothekengelder**  
 in jedem beliebigen Posten auszuliefern. Näheres durch **Ang. Schmitt** (Urban Schmitt Sohn), Hypotheken-Gesellschaft, Kirchgasse 28, Karlsruhe, Telefon Nr. 1293.

**Größerer Gasthof mit Realrecht**  
 und guter Kundschaf ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Das Anwesen liegt in einer Amtsstadt am Bodensee und gibt tüchtigen Leuten eine sichere Existenz.  
 Anzahlung M. 20,000.  
 Offerten unter Nr. 240 an die Expedition dieses Blattes.

**Gasth. z. König**  
 von **Württemberg**  
 (3 Minuten vom Bahnhof).  
 Schöne Logierzimmer,  
 alle I. Etage.  
**Ang. Oesterle.**

**Stelle gesucht.**  
 Williges Mädchen, 29 Jahre alt, vom Ursprünglichen gut empfohlen, sucht Stelle, am liebsten in einem **Werkhaus**, als Stütze der Haushälterin. Offerten unter Nr. 239 an die Expedition dieses Blattes.  
**Ein militär. Mann, kath., mit gut. Zeugnis** sucht Stelle als herrschaftl. Diener oder W. rter. Offert. n. Nr. 241. bef. die Exped. d. Bl.

**Zur Ballsaison**  
 empfehle **Reis- und Fettpuder**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten,  
 weiss, rosa, gelb,  
**Schminken** in allen Schattierungen,  
**Lilienmilch,**  
 parfümiertes Vaseline  
 zum Abschminken,  
**Puderquasten.**  
**Luise Wolf, Witwe,**  
 4 Karl-Friedrichstrasse 4.  
 Niederlage der Parfümerien u. Toilette-seifen von F. Wolf & Sohn.

**Verantwortlich:**  
 Für den politischen Teil:  
**Josef Hebold** in Mannheim.  
 Für kleine badische Chronik, Volkes, Gemischte Nachrichten u. Berichtsanst.:  
**Hermann Wähler**  
 Für Feuilleton, Theater, Sonstige, Kunst und Wissenschaft:  
**Heinrich Vogel**  
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Melamen:  
**Heinrich Vogel**  
 Sämtliche in Karlsruhe.  
 Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Waldstraße 42.  
**Heinrich Vogel, Direktor.**